



**Bericht über die volkswirtschaftliche
Bedeutung unternehmerischer
Tätigkeit von Frauen im nationalen
und internationalen Vergleich**

Bericht

Nr. 01, 2005

1. Einleitung / Ziel und Vorgehensweise

Die bundesweite gründerinnenagentur (bga), die gemeinsam von den Bundesministerien für Bildung und Forschung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Wirtschaft und Arbeit gefördert und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds kofinanziert wird, hat die Aufgabe, bundesweit Informationen und Serviceleistungen zur beruflichen Selbständigkeit von Frauen, basierend auf Erkenntnissen aus der Forschung und Erfahrungen aus der Praxis, zu bündeln und die unternehmerische Selbständigkeit von Frauen zu fördern.

Ziel ist es, ein gründerinnenfreundlicheres Klima zu schaffen.

Denn der Anteil selbständiger Frauen an allen Selbständigen beträgt nicht einmal 30%. Ziel ist es, den Anteil der Unternehmensgründungen durch Frauen mittelfristig deutlich zu erhöhen, um das volkswirtschaftliche Potential von Frauengründungen, welches bisher in Deutschland und den meisten anderen europäischen Staaten ungenügend genutzt wird, besser zu erschließen.

Der vorliegende Bericht untersucht die volkswirtschaftliche Bedeutung von Unternehmensgründungen durch Frauen im nationalen und im europäischen und internationalen Vergleich und fasst dazu bestehende Forschungsergebnisse und Literatur zusammen. Dabei wird insbesondere auf Besonderheiten von durch Frauen gegründeten Unternehmen eingegangen.

Existenzgründungen stehen in einem positiven Zusammenhang mit der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts eines Landes. Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) weist seit Jahren den eindeutig positiven Beitrag von Gründungsaktivitäten auf Beschäftigung und Wirtschaftswachstum nach. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen stellen die Antriebsquelle für die europäische Wirtschaft dar,¹ denn sie generieren über zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts der Europäischen Union. Im Hinblick auf das Untersuchungsobjekt, die Unternehmensgründungen durch Frauen, spielt dies eine wichtige Rolle, denn es sind gerade Frauenunternehmen, welche aufgrund ihrer Beschäftigtenzahl und ihres Umsatzes in die Kategorie der kleinen und mittleren Unternehmen fallen. Weiterhin stehen Existenzgründungen durch Frauen in einem positiven Zusammenhang mit der Gründungsrate eines Landes. Generell problematisch bei der Betrachtung der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Frauengründungen im nationalen und internationalen Vergleich ist der Mangel an gender-spezifischer Literatur.²

2. Frauen und Existenzgründung

Existenzgründungen durch Frauen tragen zur weiteren Ausdifferenzierung der Wirtschaftsstruktur einer Region bei, denn ihre Gründungsvorhaben zielen meist auf unbesetzte Nischen oder neue Märkte und decken andere Bereiche ab als die der Männer. Zahlreiche Studien haben belegt, dass sich die Entscheidung, ein Unternehmen zu gründen, für Frauen sehr viel komplexer darstellt als für ihre männlichen Kollegen.³ In ihre Entscheidung ein Unternehmen zu gründen, binden Frauen eine Vielzahl nicht-monetärer Größen ein und reagieren sensibler auf Umweltumstände. So ist die Gründungsentscheidung von Frauen oft abhängig von der Möglichkeit, die Arbeit zeitlich und räumlich flexibel zu gestalten, sowie Arbeit und Familie vereinbaren zu können.

3. Existenzgründungen von Frauen in Deutschland

Obwohl die Gründungsaktivitäten von Frauen in den letzten Jahren in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern zugenommen haben, bleibt Entrepreneurship ein von Männern dominierter Bereich⁴ und bleiben Frauen unter den beruflich Selbständigen noch immer stark unterrepräsentiert. Deutschland nimmt im internationalen Vergleich weiblicher Gründungsaktivitäten nur einen mittleren Rang ein. Der Anteil von selbständigen Frauen liegt zwischen einem

¹vgl.: European Commission. Press release IP/05/338, 18.03.2005.

²vgl.: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.6.

³vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S.15.

Viertel und einem Drittel der selbständig Tätigen. Seit längerer Zeit schon ist die Frauenselbstständigigenrate mehr als halb so hoch wie die Selbstständigkeitsrate der Männer oder anders ausgedrückt: deutsche Männer gründen mehr als doppelt so häufig wie deutsche Frauen (siehe Abb.1).

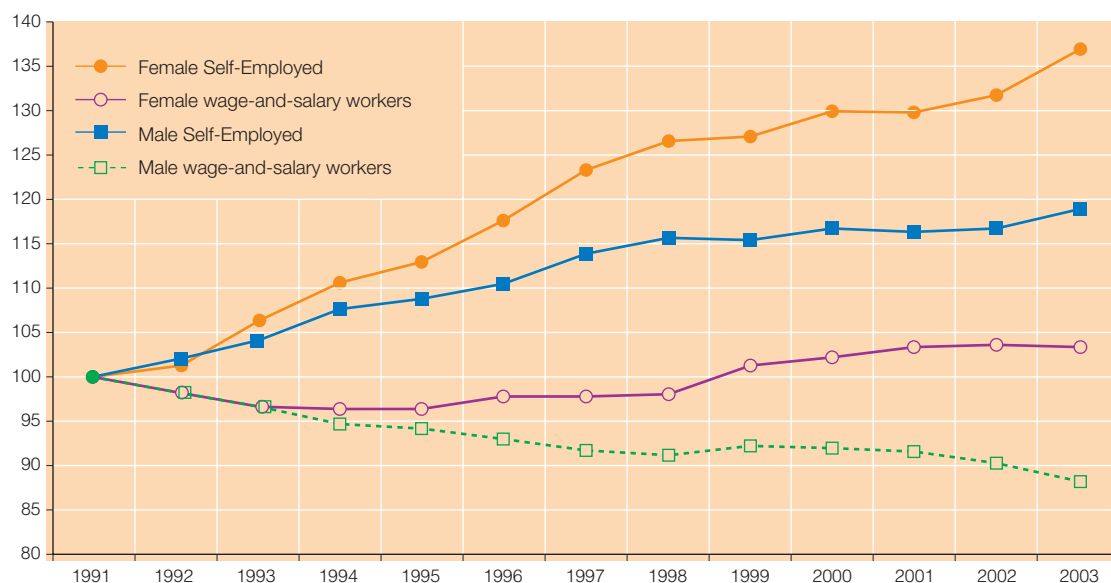
Abb.1: Anteil der selbständigen Unternehmerinnen an allen Selbständigen

Jahr	2001	2002	2003	2004
Selbständige	3.632.000	3.654.000	3.744.000	3.852.000
darunter weiblich	1.012.000	1.026.000	1.066.000	1.112.000
Anteil weiblicher Selbständiger an allen Selbständigen	27,86%	28,08%	28,47%	28,87%

(Quelle: Mikrozensus, Stat. Bundesamt.)

Dies ist u.a. bedingt durch ungenügende frauenspezifische Förderangebote und unzureichende Kommunikation, dass solche Angebote bestehen, wobei sich die Rahmenbedingungen in Deutschland gegenüber 2003 erheblich verbessert haben. So belegte Deutschland in 2003 noch Rang 29 von 31 Ländern im internationalen Vergleich hinsichtlich der Unterstützung von Unternehmensgründungen durch Frauen, in 2004 belegte es bereits Rang 23 von 30 untersuchten Ländern.⁵ Defizite bestehen besonders in den Bereichen gründungsbezogene Ausbildung, politische Rahmenbedingungen (Steuern, Regulierung), sowie hinsichtlich der Finanzierung, wobei noch nicht erforscht ist, ob diese Faktoren für Männer und Frauen dieselben Hürden darstellen (z. B. in Bezug auf die Finanzierung). Eine wichtige Rolle insbesondere für Existenzgründerinnen spielen Einstellungsvariablen.⁶ Dabei sind vor allem Ängste vor dem Scheitern, sowie eine schlechte Beurteilung der Gründungschancen durch Frauen zu nennen. Allerdings haben Frauengründungen in den vergangenen Jahren stärker zugenommen als Gründungen durch Männer (siehe Abb.2).

Abb.2: Entwicklung der selbständig tätigen Personen nach Geschlecht (1991-2003)



(Quelle: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.14.)

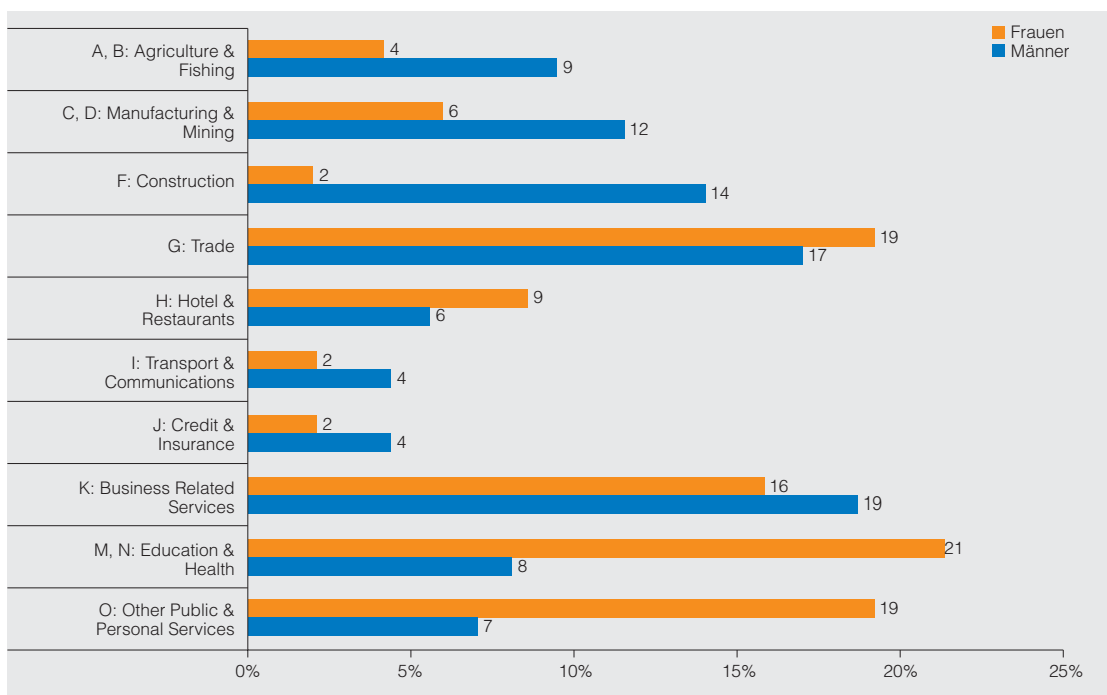
⁴vgl.: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.6.

⁵vgl.: Sternberg, Rolf/ Lückgen, Ingo (2005): Global Entrepreneurship Monitor. Länderbericht Deutschland 2004. Köln: Wirtschafts- und Sozialgeographisches Institut Universität Köln. S.7.

⁶Ebenda, S.6.

Verschiedene Studien zeigen, dass sich Frauen nicht nur seltener selbständig machen als Männer, sondern für ihre Selbständigkeit auch andere Arbeitsformen wählen und Betriebe in anderen Wirtschaftsbereichen führen als Männer. So arbeiten selbständige Frauen häufiger als Männer in Teilzeit oder im Nebenerwerb.⁷ Dieser Befund kann darauf zurückgeführt werden, dass viele Frauen neben der Selbständigkeit eine Familie zu führen haben oder führen wollen und deshalb ihren Betrieb auch häufiger von zu Hause leiten als Männer. Weiterhin machen sich Frauen verstärkt im Dienstleistungsbereich selbständig (siehe Abb.3). So ist die Hälfte aller weiblichen Selbständigen im Bereich der Dienstleistungen tätig (darunter fallen: I, J, K, M, N, O in untenstehender Graphik), ein knappes Viertel im Bereich Handel (engl.: trade).⁸ So kommt Frauen in Hinblick auf den Strukturwandel eine entscheidende Rolle zu, da sie vorrangig im tertiären Sektor tätig sind.⁹ Dieser Sektor verzeichnet seit den 70er Jahren die größten Wachstumsraten und wird somit aus volkswirtschaftlicher Sicht zunehmend bedeutender. In diesem Kontext ist auch der Hinweis auf Untersuchungen interessant, die den Zusammenhang zwischen tertiärem Sektor und der Höhe der Wirtschaftskraft einer Region näher beleuchten. Ein auffälliger Befund einer solchen Untersuchung war, dass fünf der wirtschaftsstärksten Regionen Europas außergewöhnlich hohe Anteile der Wertschöpfung im Dienstleistungssektor erwirtschaften (Großraum Brüssel, Großherzogtum Luxemburg, Hamburg, Großraum Paris, Großraum London).¹⁰

Abb.3: **Verteilung der Selbständigen nach Wirtschaftszweig und Geschlecht in Deutschland 2003**



vgl.: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.17.

⁷vgl.: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.11.

⁸vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S. 37ff. vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S. 62.

⁹vgl. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 8/2004, S.10.

¹⁰vgl. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 8/2004, S.10.

Zur Einschätzung der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Frauengründungen in Deutschland sollten verschiedene Schlüsselgrößen betrachtet werden wie die Anzahl der Beschäftigten in Frauenunternehmen und der Umsatz.¹¹ Frauenbetriebe sind im Hinblick auf die Beschäftigtenzahl und den Umsatz deutlich kleiner als Männerbetriebe. Ein Frauenunternehmen erwirtschaftet im Durchschnitt einen Umsatz von 0,433 Mio. €, ein Männerunternehmen von 0,866 Mio. € (siehe Abb.4).¹²

Abb.4: Anteil der von Frauen geleiteten Eigentümerunternehmen nach Wirtschaftsbereichen und Umsatzgrößenklassen im Jahr 2000 in Deutschland - in %

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit Millionen Euro Umsatz					Insgesamt
	Bis 1	1-5	5-10	10-50	50 u.m.	
Produzierendes Gewerbe	11,2	8,5	6,8	4,0	2,0	11,2
Handel	23,0	12,9	10,5	4,4	1,8	21,2
Unternehmensnahe Dienstleistungen	14,7	12,4	6,1	2,9	1,9	14,5
Sonstige Dienstleistungen	26,0	15,4	8,4	3,8	2,1	25,7
Sonstige Bereiche	21,7	15,8	6,3	4,7	1,8	21,0
Insgesamt	18,9	11,7	8,1	4,0	1,9	17,9

(Quelle: Hochrechnung des IFM Bonn auf der Basis der Umsatzsteuerstatistik 2000)

Abb.4: vgl. Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S.

Abb.5: Anteil der von Frauen geleiteten Eigentümerunternehmen nach Wirtschaftsbereichen und Beschäftigungsgrößenklassen im Jahr 2000 in Deutschland - in %

Wirtschaftsbereich	Unternehmen mit Beschäftigten				Insgesamt
	1-9	10-99	100-499	500 u.m.	
Produzierendes Gewerbe	10,1	7,5	3,2	1,6	6,6
Handel	17,1	8,4	4,1	0,0	10,9
Unternehmensnahe Dienstleistungen	12,4	5,6	2,6	3,2	8,3
Sonstige Dienstleistungen	18,2	12,9	6,0	7,9	13,6
Sonstige Bereiche	17,8	10,5	2,7	0,7	11,4
Insgesamt	15,0	8,6	3,5	2,0	9,7

(Quelle: Hochrechnung des IFM Bonn auf der Basis der Sonderauswertung der Betriebsdatei der Bundesanstalt für Arbeit)

Abb.5: vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522.

Ein Frauenunternehmen stellt durchschnittlich 3,6 Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bereit, ein Männerunternehmen im Vergleich dazu 5,8 Arbeitsplätze (siehe Abb.5). Auf Frauenunternehmen entfallen im Durchschnitt 0,2 Ausbildungsplätze, auf Männerunternehmen 0,4.¹³ Für die Zukunft ist zu erwarten, dass sich die Zahl der selbständigen Unternehmerinnen positiver entwickeln wird als die Zahl der Gründungen durch Männer.

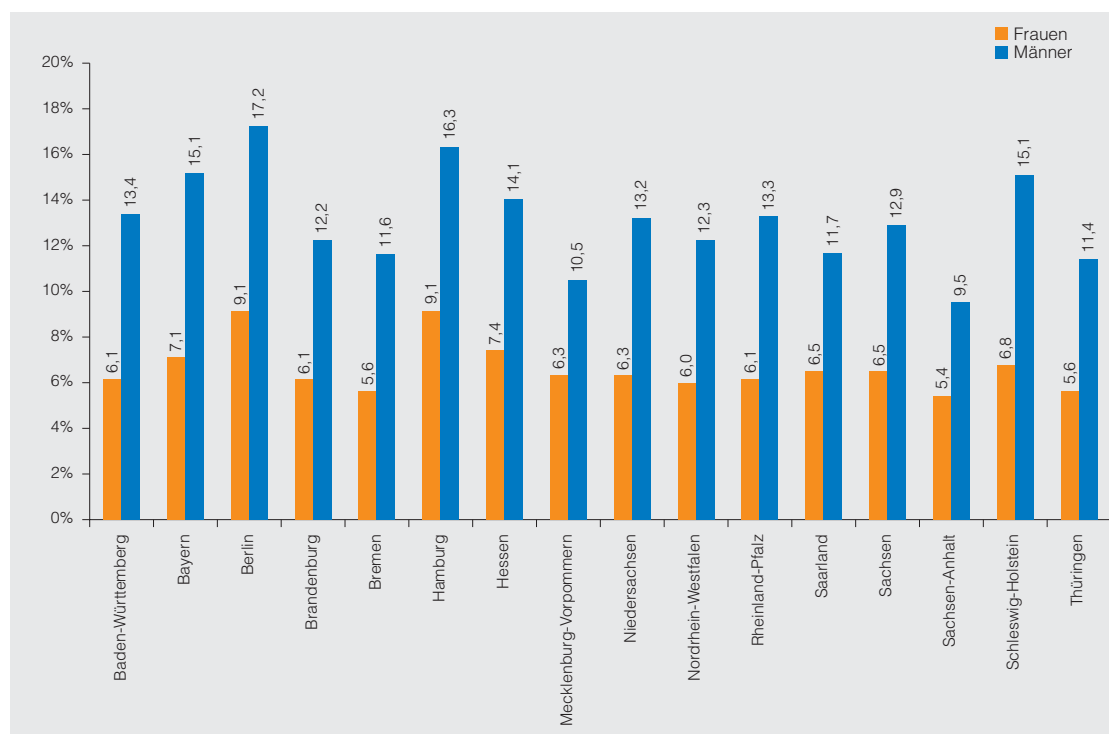
¹¹Ebenda, S. 43.

¹²Ebenda, S. 57.

¹³vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S.57.

Betrachtet man die Anzahl der selbständigen Frauen im innerdeutschen Vergleich, so führen Berlin und Hamburg mit einem Anteil der weiblichen Selbständigen an den Gesamtbeschäftigten von 9,1%. Es folgen Hessen und Bayern mit 7,4 und 7,1%. Die hinteren Plätze belegen Bremen und Thüringen mit 5,6%, sowie Sachsen-Anhalt mit 5,4% (siehe Abb.6).

Abb.6: Anteil der Selbständigen in % an den Gesamtbeschäftigten nach Bundesland und Geschlecht



vgl.: Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René (2004): Second Statistical Overview- National Report on Women (Start-Up) Entrepreneurs and Female Self-Employment in Germany. Institut für Mittelstandsforschung (ifm) Universität Mannheim. S.16.

Abschließend kann festgestellt werden, dass der Beitrag von durch Frauen gegründete Unternehmen zur Volkswirtschaft Deutschlands als vergleichsweise gering eingestuft werden kann.¹⁴ Auch im Vergleich zu den von Männern geführten Eigentümerunternehmen fällt der volkswirtschaftliche Beitrag von Frauenunternehmen unterproportional aus.

4. Existenzgründungen von Frauen im internationalen und europäischen Vergleich

Entrepreneurship ist eine auf internationaler Ebene genutzte Form der Beschäftigung und damit ein transkulturelles Phänomen,¹⁵ welches kulturspezifischen Aspekten/ Einflüssen gehorcht. Verschiedene Faktoren determinieren die Gründungstätigkeiten in den einzelnen Ländern. Als universelle Determinanten können sozio-ökonomische Charakteristika, wie Alter, Bildung etc. identifiziert werden. Weiterhin bestehen länderspezifische Determinanten, wie der Einkommenslevel, welcher die Gründungsaktivitäten eines Landes nachhaltig beeinflusst.

¹⁴vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S.61.

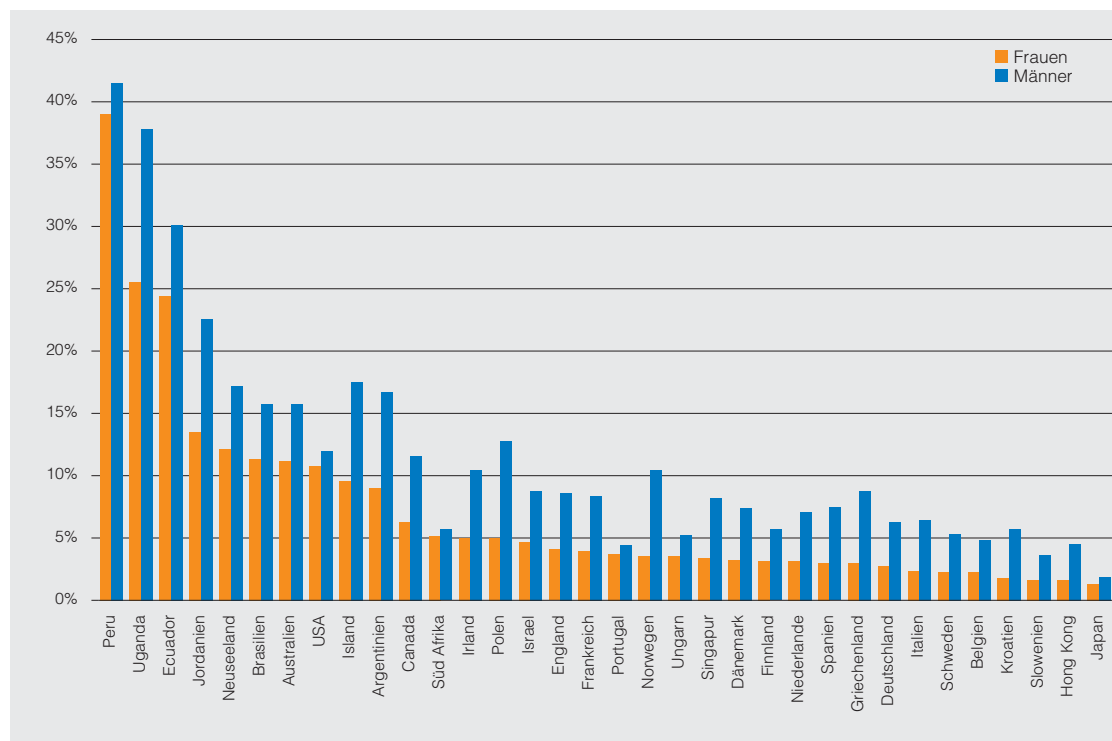
¹⁵vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S. 15.

Der durchschnittliche Level von Frauen in der Existenzgründung (total entrepreneurial activity TEA) variiert stark zwischen den einzelnen Ländern (39,1% in Peru, 1,2% in Japan).¹⁶ Ausschlaggebend ist dabei im Besonderen der Einkommenslevel des jeweiligen Landes. Die größte Differenz zwischen der Anzahl von Unternehmensgründungen durch Männer und Frauengründungen besteht in middle-income Ländern, in welchen Männer 75% aktiver sind als Frauen (33% in high-income Ländern, 41% in low-income Ländern). Auch bestehen große Differenzen bzgl. des Gründungsalters von Frauen: in low- und middle-income Ländern machen sich die meisten Frauen in einem Alter von 25 bis 34 Jahren selbständig, in high-income Ländern in einem Alter von 35 bis 44 Jahren.¹⁶

Den Ergebnissen des Global Entrepreneurship Monitors (GEM) zufolge brachte die Mehrzahl der Frauen das Startkapital in die Gründung mit.

Im Ländervergleich (34 Länder im GEM) weisen low-income Länder sowie high-income- Länder die höchsten Frauengründungsrate auf (siehe Abb.7). Das Verhältnis von Männer- zu Frauengründungen ist im internationalen Vergleich relativ stabil. Ausnahmen bilden u.a. die USA, wo annähernd gleich viele Frauen wie Männer gründen. Die größten Unterschiede bestehen u.a. in Frankreich und Griechenland. In keinem der untersuchten Länder gründen mehr Frauen ein Unternehmen als Männer. Im Durchschnitt gründen 50% mehr Männer ein Unternehmen als Frauen. Die Gründungsrate von Männern korreliert stark positiv mit der Gründungsrate von Frauen (0.97).

Abb.7: **Gründungsaktivitäten (Total Entrepreneurial Activity (TEA)) 2004 nach Land und Geschlecht**



vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S.16.

¹⁶vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S.12.

¹⁷Ebenda, S.12.

Anmerkung:

Low-income Länder: Argentinien, Brasilien, Kroatien, Ecuador, Ungarn, Jordanien, Peru, Polen, Südafrika und Uganda.

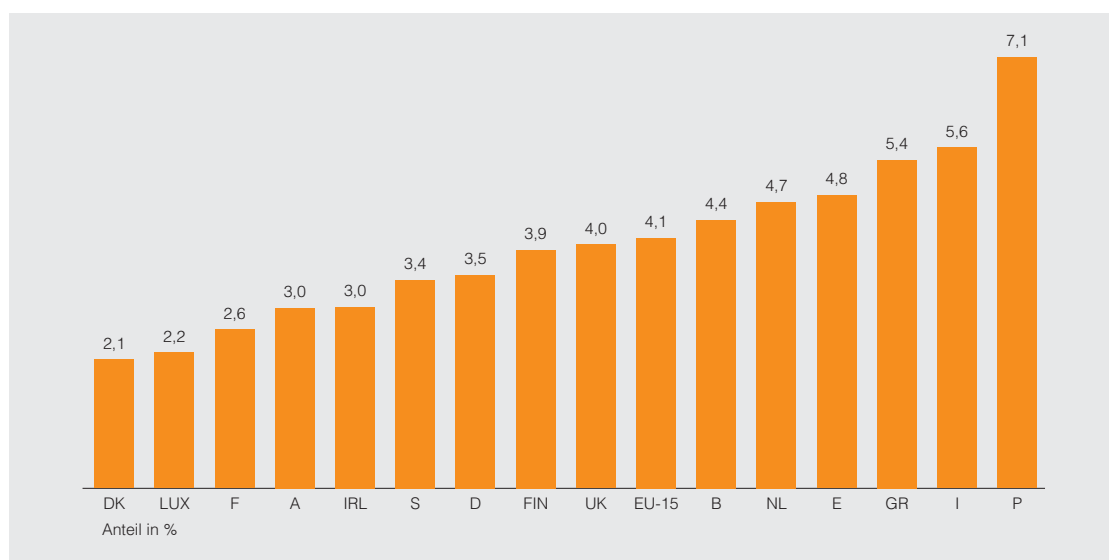
Middle-income Länder: Griechenland, Hong Kong, Israel, Neuseeland, Portugal, Singapur, Slowenien, Spanien.

High-income Länder: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Island, Irland, Kanada, Österreich, Japan, Niederlande, Norwegen, Schweden, Vereinigtes Königreich, USA.

Der Global Entrepreneurship Monitor 2004 weist außerdem darauf hin, dass Deutschland im internationalen Vergleich einen hohen Anteil wachstumsorientierter Gründungen (1/4) aufweist.¹⁸ Diese lassen einen positiven Effekt auf die Volkswirtschaft erwarten. Allerdings sind keine Werte speziell für Gründungen durch Frauen vorhanden.

Im EU-15-Vergleich ist die unternehmerische Selbständigkeit von Frauen am stärksten in den vier südlichsten EU-Ländern verbreitet. In Portugal waren 2001 7,1% aller Frauen selbständig erwerbstätig, in Italien 5,6%, in Griechenland 5,4% und in Spanien 4,8%. Den niedrigsten Anteil weiblicher Selbständiger wiesen Dänemark (2,1%), Luxemburg (2,2%) und Frankreich (2,6%) auf.¹⁹ Deutschland liegt im europäischen Vergleich der Frauenselbständigenquote mit 3,5% im Mittelfeld (siehe Abb.8).

Abb.8: Anteil der weiblichen Selbständigen an allen Frauen, jeweils im Alter von 15 bis 64 Jahren 2001 in den 15 EU-Ländern - in %



(Quelle: Berechnungen des IFM Bonn auf Basis der von EUROSTAT bereitgestellten Rohdaten der europäischen Arbeitskräfteerhebung 2001)

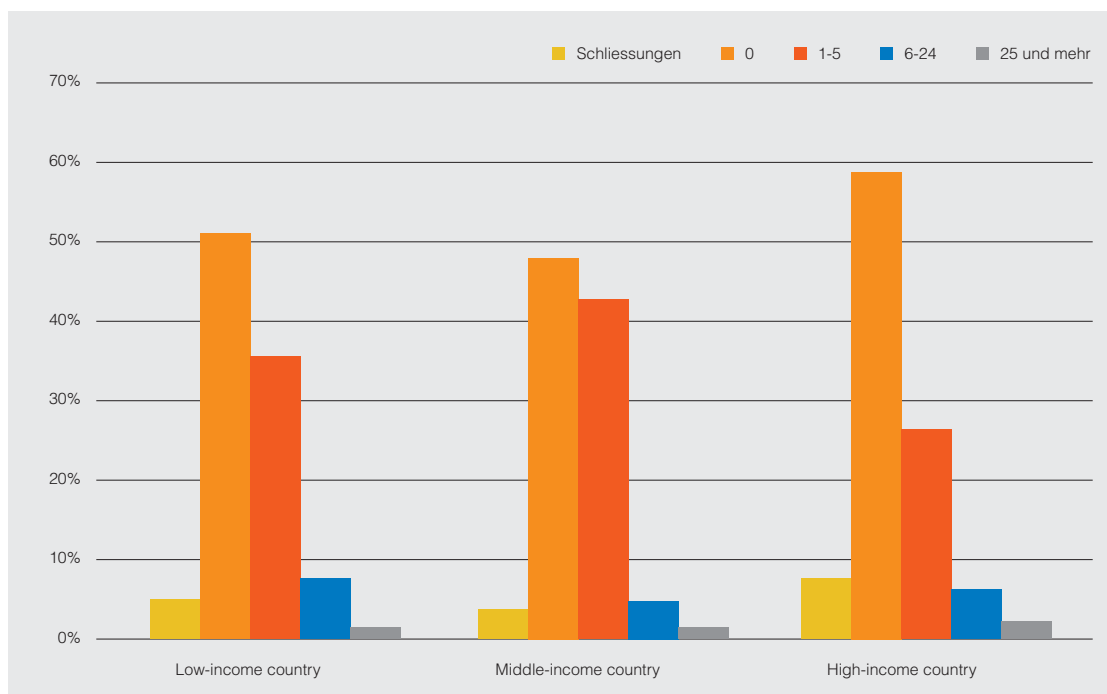
Abb.8: vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S. 159.

¹⁸vgl.: Sternberg, Rolf/ Lückgen, Ingo (2005): Global Entrepreneurship Monitor. Länderbericht Deutschland 2004. Köln: Wirtschafts- und Sozialgeographisches Institut Universität Köln. S.19ff.

¹⁹vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S.57.

Das Wachstums- und Innovationspotential von Unternehmensgründungen durch Frauen sind wichtige Indikatoren für deren volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Global Entrepreneurship Monitor 2004 zeigt, dass von Frauen gegründete Unternehmen im internationalen Vergleich kleinere Größen und eine niedrigere Anzahl von Beschäftigten aufweisen, als Gründungen durch Männer. Begründet liegt dies in den unterschiedlichen Präferenzen hinsichtlich der Unternehmensgröße und dem Managementstil. Frauen legen dabei mehr Wert auf enge Beziehungen zwischen Mitarbeitern und präferieren eine weniger hierarchische Unternehmensstruktur. Der Großteil der von Frauen gegründeten Unternehmen beschäftigt zwischen 1-5 Mitarbeiter und erwartet keine erheblichen Unternehmensvergrößerungen innerhalb der nächsten 5 Jahre (siehe Abb.9).²⁰

Abb.9: **Erwartete zusätzliche Schaffung von Arbeitsplätzen durch Frauenunternehmen innerhalb der nächsten 5 Jahre**



vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S.29.

Um den Grad der Innovationsfähigkeit von Frauengründungen zu messen, sollten die von Frauen genutzten Technologien und anvisierten Märkte untersucht werden. Dabei lässt sich feststellen, dass Frauen vornehmlich bereits bekannte Technologien nutzen und auf existierenden Märkten agieren. Möglicherweise lässt sich daraus ein Mangel an Innovationsfähigkeit der von Frauen gegründeten Unternehmen ableiten.²¹

²⁰vgl.: Minniti, Maria/ Arenius, Pia/ Langowitz, Nan (2005): Global Entrepreneurship Monitor 2004 Report on Women and Entrepreneurship. Center for Women's Leadership at Babson College. S.29.

²¹Ebenda, S.30.

5. Fazit

Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene besteht großes, zum erheblichen Teil ungenutztes Potential von Frauen als Unternehmensgründer. Der volkswirtschaftliche Beitrag unternehmerischer Tätigkeiten von Frauen und dessen Bedeutung ist bisher gering. Das Interesse von Frauen an der Unternehmensgründung und ihr Potential erfolgreich zu gründen, ist jedoch vorhanden und sollte durch entsprechende politische Maßnahmen unterstützt und gefördert werden. Auf den verschiedensten Ebenen und aus den unterschiedlichsten Gründen bestehen, wie erläutert, bei Frauen noch Vorurteile und Ängste gegenüber einer Tätigkeit als Selbständige, welche mit Hilfe geeigneter Maßnahmen abgebaut werden müssen. In den vergangenen Jahren hat sich jedoch Anzahl und Anteil von Frauengründungen erhöht und es wird erwartet, dass diese sich weiter erhöhen werden.²²

²²vgl.: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (2003): Unternehmerinnen in Deutschland. BMWA Dokumentation Nr. 522. S.201.